

Diesterwegs Rote Reihe

Zur Psychologie des Literaturunterrichts

Schülerfähigkeiten – Unterrichtsmethoden – Beispiele

Herausgegeben von
Heiner Willenberg in Verbindung
mit mehreren Fachkollegen

VERLAG MORITZ DIESTERWEG
Frankfurt am Main

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Zur Psychologie des Literaturunterrichts: Schülerfähigkeiten –
Unterrichtsmethoden – Beispiele / hrsg. von Heiner Willenberg
in Verbindung mit mehreren Fachkollegen.

1. Auflage – Frankfurt am Main: Diesterweg 1987

(Diesterwegs Rote Reihe)

ISBN 3-425-01627-X

NE: Willenberg, Heiner [Hrsg.]

ISBN 3-425-01627-X

1. Auflage 1987

© 1987 Verlag Moritz Diesterweg GmbH & Co., Frankfurt am Main.
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

6.2 Zur Rolle des Lehrers im Unterrichtsgespräch

(Kaspar H. Spinner)

In unseren Analysen haben wir die Verstehensprozesse der Schüler untersucht; die Rolle des gesprächsführenden Lehrers ist dabei vor allem im Beitrag von Hans-Georg Hölsken und im kurzen Kapitel „Der Einfluß des Lehrers auf die Unterrichtsergebnisse“ von Heiner Willenberg in den Blick gekommen. Dabei hat sich gezeigt, daß das Lehrerverhalten im Unterrichtsgespräch wesentlichen Einfluß auf die Qualität der Verstehensleistungen der Schüler hat. Ich stelle deshalb im folgenden die Ratschläge zusammen, die auf der Basis unserer Analysen für die Steuerung des Unterrichtsgesprächs gegeben werden können. Zuerst formuliere ich 3 Maximen, die als Leitlinien gedacht sind. Dann folgt eine Auflistung derjenigen textbezogenen Frage- und Impulstypen, mit denen der Lehrer den Maximen gerecht werden kann, und abschließend gebe ich noch Hinweise für die kommunikationsanregende Formulierung von Fragen.

6.2.1 Drei Maximen

1. *Maxime*

Gängeln Sie die Schüler nicht mit Fragen, für die eine abrufbare Antwort bereitsteht, sondern geben Sie Impulse, die die Schüler zur Entfaltung ihrer Verstehensansätze anregen!

Um Problemlösen, nicht um Fragen-Beantworten soll es gehen.

2. *Maxime*

Gestalten Sie den Literaturunterricht so, daß ein Wechsel zwischen abstrahierenden und veranschaulichenden Verarbeitungsweisen stattfindet! Wenn Interpretation nur in verallgemeinernde Begrifflichkeit mündet, verliert der literarische Text seine ästhetische, vorstellungsaktivierende Kraft; wenn nur in Beispielen und Analogien auf Texte reagiert wird, bleibt die Interpretation in einer Aneinanderreihung kleiner, veranschaulichender Parallelerzählungen stecken.

3. *Maxime*

Halten Sie Gesprächsergebnisse nicht zu früh an der Tafel fest! Die Schüler arbeiten sonst nicht mehr an ihrem eigenen Textverständnis, sondern suchen nur noch nach passenden Wörtern für die Tafel und reduzieren so die Komplexität der literarischen Sinnzusammenhänge auf eine Addition von Einzelmerkmalen.

6.2.2 Vorschläge für textbezogene Fragen und Impulse

Ein Unterricht, der auf einen selbständigen Umgang mit Texten zielt, darf nicht von Fragen und Impulsen dominiert sein. Auf sie verzichten kann man freilich auch nicht, denn oft sind die Schüler hilflos angesichts eines Textes oder verfangen sich in einer einseitigen, unfruchtbaren Argumentation. Mit seinen Fragen und Impulsen muß der Lehrer Aufmerksamkeitsrichtungen öffnen und Probleme bewußt machen. Das kann nicht

nach einem festen Schema, sondern muß in beweglicher Abstimmung auf den jeweiligen Unterrichtsverlauf erfolgen. So sind auch die Typen von Fragen und Impulsen, die ich hier zusammenstelle, nicht in ein festes Modell des Unterrichtsverlaufs eingebunden, sondern für den variablen Einsatz gedacht; der Tendenz nach wird man aber die zuerst genannten eher am Anfang von Interpretationsgesprächen, die später genannten eher in deren weiterem Verlauf einsetzen. In allen Fällen geht es darum, Problemstellungen zu präsentieren, deren Bearbeitung vertieftes Verstehen herbeiführen kann.

1. *Stellungnahmen anregen*

z. B.: „Ich glaube, mir wäre X. unsympathisch, wenn ich ihm begegnen würde.“ – „Viele würden sagen, Y. hat wie ein Verbrecher gehandelt!“ – „Würdet ihr das Buch Mitschülern zur Lektüre empfehlen?“

2. *Analogiebildungen / Veranschaulichungen / Beispielnennungen anregen*

z. B.: „Vielleicht habt ihr so etwas selbst schon erlebt!“ – „Du sagst, X. habe sich nicht gemein verhalten. Könntest du an einem ausgedachten Beispiel zeigen, was ein gemeines Verhalten wäre?“ – „Fallen euch dazu andere Geschichten ein, die ihr kennt?“

3. *Konkretisierungen anregen*

z. B.: „Bei einigen Textstellen habt ihr gelacht!“, – „Wie stellt ihr euch X. vor?“ – „Was meint ihr, wenn ihr sagt, Y. sei böse?“

4. *Nach Hintergründen / Motiven von Geschehnissen / Figuren fragen*

z. B.: „Warum verhält sich X. denn so?“ – „Was könnte Y. veranlaßt haben, so zu handeln?“ – „Weshalb ist Z. denn jetzt nicht glücklich?“

5. *Ein Nachdenken über mögliche Reaktionen / Folgen anregen*

z. B.: „Was könnte sich X. gedacht haben, als sie das hörte?“ – „Wie wird sich Y. wohl das nächste Mal in einer entsprechenden Situation verhalten?“ – „Ich möchte nicht in der Haut von Z. stecken und mit diesem Brief nach Hause gehen müssen!“

6. *Ein Problem als Lücke oder als Widerspruch vergegenwärtigen*

z. B.: „Im vorigen Kapitel hat X. noch ganz anders geredet“ – „Hat denn der Titel / das Motto / die Schlußsentenz überhaupt einen Bezug zum übrigen Text?“ – „Was hat denn diese ausführliche Landschaftsschilderung mit dem übrigen Text zu tun?“

7. *Einen Problemzusammenhang zusammenfassend ansprechen und ihn dann entfalten lassen*

z. B.: „Es gibt Leser, die sehen in diesem Text auch eine politische Intention des Autors!“ – „Ist der Text eigentlich als komisch / ironisch / satirisch zu bezeichnen?“ – „Wie stellt sich der Konflikt zwischen Natur und Zivilisation hier dar?“

8. *Den gemeinsamen Kern von Begriff / Text und veranschaulichendem Beispiel herausarbeiten lassen*

z. B.: „Inwiefern siehst du hier eine Parallele?“ – „Ich verstehe noch nicht recht, was dein Beispiel mit Eifersucht zu tun hat“.

9. Erörtere Zusammenhänge auf einen Begriff bringen lassen

(als begriffliche Reduktion von Komplexität; aber nicht Begriffe losgelöst vom Textzusammenhang definieren lassen!)

z. B.: „Wie könnte man das Verhalten von X. zusammenfassend charakterisieren?“ – „Wenn ihr X. ‚versponnen‘ nennt, wie könnte man denn nun Y. bezeichnen?“ – „Jetzt haben wir lauter Einzelheiten genannt und den Überblick dabei fast verloren!“

6.2.3 Kommunikationsanregendes Fragen

Die angeführten Frage- und Impulstypen sind nach der unterschiedlichen Art und Weise, wie sie den Untersuchungsgegenstand (den Text und seine Deutung) zum Problem machen, aufgegliedert. Äußerungen im Unterrichtsgespräch sollen aber nicht nur am behandelten Gegenstand, sondern ebenso an den anderen Äußerungen der Beteiligten ausgerichtet sein. Nur so entsteht wirklich ein Gespräch, ein Miteinander und Gegeneinander, das Erkenntnisfortschritt verspricht. Bei seinen Impulsen und Fragen sollte der Lehrer deshalb immer auch im Auge haben, wie er ein wechselseitiges Argumentieren anregen kann. 2 Grundprinzipien können dazu aufgestellt werden:

1. *Durch seine Fragen und Impulse soll der Lehrer die Schüler dazu anregen, auf andere Schülerbeiträge einzugehen*, z. B. durch Formulierungen wie „Meinst du das gleiche wie Peter?“, „Sonja hat aber gerade das Gegenteil behauptet!“, „Sind die anderen der gleichen Ansicht wie Andreas?“
2. *Durch seine Reaktionen soll der Lehrer zeigen, daß ihm selber daran gelegen ist, die Schüler zu verstehen*, und es ihm nicht nur darauf ankommt, die Stichworte zu erhalten, die ihm ein Fortspinnen des geplanten Unterrichtsfadens erlauben. Dieses Interesse an den Äußerungen des Schülers zeigt sich in den Fragen und Impulsen durch Formulierungen wie: „Das verstehe ich nicht genau, was du jetzt gesagt hast“, „Mich würde interessieren, wenn Maria ihre These noch einmal etwas ausführen würde“. Nur wenn der Lehrer sich in dieser Weise als interessierter Gesprächspartner zeigt, werden sich auch die Schüler eine entsprechende Einstellung aneignen.